

innern. Sie, mein lieber Fürst, wissen, wie in mir jeder Zeit das vollste Vertrauen, die aufrichtigste Zuneigung und das wärmste Dankgefühl für Sie leben wird. Ihnen sage ich daher mit diesem nichts, was ich Ihnen nicht oft genug ausgesprochen habe. Ich denke, daß dieses Bild noch Ihren spätem Nachkommen vor Augen stellen wird, daß ihr Kaiser und König und sein Haus dessen wohl bewußt waren, was wir Ihnen zu danken haben! Mit diesen Bestimmungen und Gefühlen endige ich diese Zeilen als über das Grab hinausdauernd. Ihr dankbar treu ergebener Kaiser und König Wilhelm.

* Berlin, 4. April. Der Reichskanzler erließ folgende Dankagung: „Anlässlich des 70. Geburtstages und des bevorstehenden 50. Jubiläums gingen mir so zahlreiche Kundgebungen des Wohlwollens in Gestalt von Glückwünschen und Festgaben zu, daß es mir leider nicht möglich ist, einzeln darauf zu erwidern. Ich bitte alle, welche am 1. April meiner freundlich gedacht, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und versichert zu sein, daß der freudige und tiefe Eindruck so vieler reicher Beweise der Liebe meiner Mitbürger in meinem Leben nicht erlöschen wird. Bismarck.“

— Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: „Alle großen deutschen Städte haben dem Reichskanzler gratuliert, alle haben ihm, dem treuen Berater unseres Kaisers, ihre Glückwünsche zu seinem doppelten Jubiläum ausgesprochen, nur eine fehlte offiziell — die Hauptstadt Berlin.“ Auch in der Berliner Stadtverordneten-Sitzung, die am 1. April stattfand, wurde der Feier mit keinem Worte gedacht. Die Adresse, die der Magistrat anstandslos an den „Ehrenbürger“ Bismarck senden mußte, wurde durch einen Magistratsboten im Reichskanzlerpalais abgegeben.

* Ueber den Eindruck der Bismarckfeier schreibt man aus Berlin: Auf die in Berlin anlässlich diplomatischer Kreise hat diese nationale Einmütigkeit zu Gunsten des großen deutschen Staatsmannes einen tiefen Eindruck gemacht, und in zahlreichen amtlichen Berichten der fremden Gesandtschaften wird dem Vornehmen nach Mitteilung gemacht werden von der Größe und Kraft der nationalen Strömung, die sich über alle Erwartung bedeutungsvoll in den letzten Tagen im deutschen Reich zeigte.

* Betreffs zahlreicher, dem Auswärtigen Amte zugehender Gesuche um Anstellung in den deutschen Schutzgebieten, kostenfreie Beförderung dorthin und Auskunft über dortige Verhältnisse bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, die Gesuche seien an die Handlungshäuser zu richten, welche dort Niederlassungen haben, das Reich habe keine Stellen in den Schutzgebieten zu vergeben, bestze auch keine Fonds zu kostenfreier Ueberführung.

— Am 7. Dezember d. werden es 50 Jahre, daß die erste Eisenbahn in Deutschland (die Linie Nürnberg-Fürth) eröffnet wurde. Das preuß. Ministerium der öffentlichen Arbeiten be-

absichtigt, eine nationale Feier zum Gedächtnis dieses für die Entwicklung unseres Handels und Gewerbes so bedeutungsvollen Ereignisses anzulegen.

* (Dr. Windthorst) veröffentlicht im „Hann. Kur.“ folgendes: „Zehn Mark, welche mir gestern auf telegraphische Anweisung aus Böhme in Westfalen eingezahlt sind und in Betreff deren ich später von demselben Absender nachstehendes Telegramm erhielt: „Berehrter Herr Excellenz bitten Sie, auf das Wohl des Reichskanzlers zum Frühstücken ein Glas Sekt zu trinken. Im Auftrage: Rudol.“ habe ich dem Fonds für den Neubau einer zweiten katholischen Kirche in Hannover überwiesen und bitte um mehreres. Hannover, 1. April 1885. (gez.) Dr. Windthorst.“

* In Heidelberg ist die Kaiserin von Oesterreich zu mehrwöchentlichem Aufenthalt eingetroffen.

* Von München, 3. April, wird geschrieben, daß der Registrar v. Schmädel, als er gestern vormittag in seine Wohnung Rumpfordstr. 11 heimkehrte, seine 72jährige Frau auf dem Gesichte liegend und in ihrem Blute schwimmend fand. Die Untersuchung des Leichnams ergab einen tödlichen Schlag auf den Hinterkopf und Messerstiche im Hals und Gesicht. Alle Nebenumstände bestätigen den Raubmord, doch war bis gestern abend 5 Uhr noch keine Spur vom Mörder entdeckt. Die Aufregung über diese neue Bluttat am lichten Tag, in einem belebten Stadtteil und in einem von vielen Mietsleuten bewohnten Haus ist hier sehr groß.

* Köln, 2. April. Gestern nachmittag ist das Fluß-Seeschiff „Industrie“ wieder von London kommend hier eingetroffen; dasselbe hat sich auch auf dieser Fahrt als durchaus seetüchtig erwiesen. Es hatte bei einer Belastung von 500 Tonnen, gleich 10 000 Zentnern, 8 Fuß 3 Zoll (englisch) höchsten Tiefgang. Bei der ersten Reise nach London fuhr der Dampfer nachmittags 3 Uhr von der stehenden Brücke ab und brauchte, eingerechnet einen zwölfstündigen Aufenthalt in Rotterdam, nur drei Tage, legte also die Strecke ohne Aufenthalt in 60 Stunden zurück. Ueber 200 Tonnen (4000 Str.) Ladung brachte die „Industrie“ hierher; sie wird voraussichtlich am nächsten Samstag mit einer Belastung von 500 Tonnen die Reise nach London wieder antreten.

* (Von Bielefeld) meldet man der „F. Z.“ unterm 2. April: Trotz des Belagerungsstandes, der heute permanent erklärt wurde, sind heute nacht die Hintergebäude der Bodenschwingischen Anstalten „Ebenezer“ und zwar für Epileptische und Blödsinnige rucklos angezündet worden. Die Kranken wurden gerettet, kein Menschenleben ist zu beklagen. 2 mutmaßliche Thäter wurden verhaftet.

* (Versuche Selbsthilfe.) Man schreibt aus Aachen: Ein Fabrikant aus Berlin hatte vor einiger Zeit einem angeblich hier wohnenden Buchdrucker auf dessen Bestellung eine Press-

im Werte von 1200 M. geliefert. Letzterer, ein wegen Betrugs steckbrieflich verfolgter Mensch, wohnt in dem benachbarten holländischen Orte Baals, wohin er die Presse in Sicherheit brachte. Anstatt der Bezahlung erhielt der Fabrikant nur höhnische Briefe, welche ihn zu einem Versuch der Selbsthilfe veranlaßten. Er kam nach Aachen und fuhr von hier in Begleitung seines Sohnes und einiger handfester Dienstmänner nach Baals, um den bösen Schuldner gewaltsam über die Grenze auf preussisches Gebiet und damit in den Bereich der strafenden Gerechtigkeit zu bringen. Es glückte, ohne Aufsehen zu erregen, in die Wohnung des Buchdruckers einzudringen; er wurde geknebelt und sollte eben in die vor der Thür haltende Droschke getragen werden, als durch sein gelendes Geschrei nicht nur die Nachbarschaft, sondern auch die in Baals stationierte Gendarmerie herbeieilte, welche den Bedrängten befreiten, den Fabrikanten mit seinem Sohn dagegen festnahm und am nächsten Morgen gefesselt nach Maastricht brachte, wo die Angelegenheit noch ein schlimmes gerichtliches Nachspiel haben wird, da das holländische Gesetz widerrechtliche Freiheitsberaubung mit strenger Strafe bedroht. Die Dienstmänner, sowie der Kutscher hatten beim Herannahen der bewaffneten Macht Reißaus genommen; es gelang ihnen, die Grenze zu erreichen und sich in Sicherheit zu bringen.

* Ein entsetzliches Verbrechen ist in der Gegend von Bergisch-Gladbach verübt worden. Man schreibt hierüber der „Frf. Ztg.“: Zwei Mädchen von 7 und 10 Jahren werden seit einigen Tagen vermißt. Es ist nun erwiesen, daß sie in Begleitung eines Holzschuhmachers namens Peters auf der Chaussee nach Rheyd gesehen wurden. Vorgestern wurden sie nun in einem Waldchen tot aufgefunden. Unzweifelhaft liegt ein Lustmord vor, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, den Thäter zu ergreifen.

* Zu der Katastrophe im Camp hausensschacht teilt die „St. Joh. Ztg.“ folgendes mit: Interessant ist die Erzählung eines alten Bergmanns, der zu der geringen Zahl der bei der Katastrophe glücklich Geretteten und völlig wieder Gesunden gehört. Dieser befand sich mit 61 Kameraden unter Führung des Steigers Bost an der Arbeit in einer der vom Förderseil entferntesten Strecken. Als sie den sichtbaren Knall der Explosion hörten, eilten sie im Glauben, ein größeres Felsstück sei abgesprengt worden und versperre vielleicht den Ausgang, diesem zu, wußten indessen vor den ihnen entgegenströmenden Gasen zurückweichen und irrten nun in der Grube umher, bis sie eine Wetterthüre erreichten. Hinter diese flüchtete sich alles, die Rücken wurden mit Kleidungsstücken möglichst dicht verstopft, die Grubenlichter bis auf 3 ausgelöscht, damit, wenn diese ausgebrannt, die andern bereit ständen, und einige fürchterliche Stunden in dem düsteren Raume verbrachten. Hier war es auch, daß ein Bergmann auf einen Karren die früher schon mit-

Aranka.

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

„So, ich glaubte — Sie sehen recht angegriffen aus!“

„O, das geht vorüber — nein, nein, ich bin ganz gesund!“

Ein Bedienter nahm Wellner in Empfang und führte ihn auf sein Zimmer. Der Blick war herrlich. Er trat auf den Balkon. Wie lieblich lag sie da, die grüne Bps, wie mild, wie sanft. Und dort der Turm von Polonica!

Der Anblick der Natur übt immer auf die Seele einen beruhigenden, mildernenden Einfluß aus. Der Mensch ist abhängig von ihr, mag er es zugeben oder nicht, gerade so wie vom Wetter und vom Sonnenschein.

Viktor ließ sich auf einen Korbstuhl nieder, langsam zogen die wechselvollen Bilder der letzten Wochen an ihm vorüber. Ganz und voll versetzte er sich in die Sonne der ersten Tage auf Schloß Polonica. Wie eine frische Rose schwebte Arankas Bild vor seiner Seele, doch ach, sie wurde bleich und bleicher, der Nordwind kam, der eifige Nord, und trieb die farbenreichen Blätter fort, fort in alle Winde, die zarte Blüte entblätterte sich mehr und mehr und nur die Dornen blieben übrig. Er fühlte ihren Stich tief, tief im Herzen.

Fast wollte er zusammenbrechen unter der Last des Schmerzes und des Mißgeschicks, fast wollte er vergehen, da tauchte ein anderes liebes Bild empor, ach, er sah deutlich die guten, lieben, blauen Augen, das schneeige Bodenhaar der Mutter, der Mund öffnet sich, kein Laut dringt zu ihm, doch winkt sie ihm, ihrem Einzigen, so verständnisvoll, so innig!

Ein fester Trost, ein trauriger Platz zum Ausruhen nach des Lebens

(Nachdruck verboten.)

Stürmen blieb ihm ja noch. Ein stiller Frieden zieht in seine Seele, er schaut empor zum blauen Himmel. „Du hast es selbst gewollt!“ murmelte leise die Bps.

6. Kapitel.

Die Saison in Schmels war belebt zu nennen; die herrliche, stärkende Luft, die großartigen Felsen-Szenarien und die ausgedehnten Waldungen verfehlten ihre Wirkung nicht. Sie zogen nach und nach immer mehr Fremde an, und der Ruf des kleinen Karpathenbades drang mit der Zeit hinaus in die Welt. Der größte Teil der Gesellschaft bestand aus Ungarn, aber auch einige Engländer und Deutsche, besonders Schlesiener, fehlten nicht.

Der junge Maler, obgleich — vielleicht weil er sich von aller Gesellschaft fern hielt, war der Gegenstand des lebhaftesten Interesses. Die Herren hätten sich ihm gern angeschlossen und Ausflüge in das Gebirge gemacht; auch den jungen Damen schien er kein zu verachtender Gesellschafter. Alle dahin zielenden Anforderungen lehnte er jedoch dankend ab, blieb entweder still zu Hause, schweifte allein durch die Thäler und kletterte hinauf auf die hohen Felsenhänge und die steilsten Klippen.

Eines Tages saß Wellner auf dem Balkon seiner Wohnung, die Luft war kalt und feucht, es drohte zu regnen und er beschloß, heute keinen Ausflug in die Berge zu machen. Wie weiße Felsen hing es an den Felsenjochen und an den Lannenkronen, unheimlich, gespenstisch wogte im Thale das weiße Nebelmeer. Eine Equipage kam den Waldweg, der in gerader Richtung vom Thal auf seine Wohnung zuführte, heraufgefahren. Raun achtete er auf sie und las ruhig in seinem Buche

geteilten Worte schrieb: Die letzten, von 8 Uhr morgens datierten Grüße an seine Familie. Endlich wurde beschlossen, den Versuch zu machen, ob man nicht den Ausgang gewinnen könne. Auf dem Beibe krochen die 62 hinaus, in die mit Gasen geschwängerten Räume, einer nach dem andern ermattete und erlahmte, und bald lagen sie sämtlich still, betäubt durch die giftigen Dünste. So fanden sie nachmittags die Retter; leider waren schon 54 in ewigen Schlaf gesunken und nur bei 8 gelang die Wiederbelebung. Um 4 Uhr wurde unser Gewährsmann ans Tageslicht befördert.

Ausland.

Beft. Bei Untersuchung eines Brunnens fiel dem Aufseher der Zollstab in denselben. Ein Arbeiter stieg auf der Leiter in den Brunnen, hatte aber kaum die ersten Stufen betreten, als er, von Gasen betäubt, hinabfiel. Der Aufseher, der ihm nachgeeilte war, verlor das Gleichgewicht und fiel gleichfalls hinab. Auf den Lärm stürzte die Gattin des Letzteren herbei, und als sie das Unglück gewahr wurde, stürzte sie sich im Schmerz ihrem Mann nach. Zwei andere Arbeiter die hinabstiegen, um die Verunglückten zu retten, teilten das Schicksal ihrer Vorgänger. Die von den Polizeiorganen vorgenommenen Hilfsversuche blieben erfolglos. Die Leichname der fünf verunglückten Personen wurden mittels Eisenstangen aus dem Brunnen heraufgeholt.

* **Bern, 4. April.** Ein heftiger Nordoststurm warf gestern gegen 11 Uhr die halb fertige Festbühne für das eidgenössische Freischießen um. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. Der materielle Schaden ist sehr erheblich.

* **Aus Luzern** berichtet das „L. Tgl.“ folgenden peinlichen Vorfall, welcher sich am Donnerstag bei der Inspektion der Landwehrcorps bataillone Nr. 41 und 42 ereignete. Ein Wehrmann trat plötzlich aus dem Glied auf den inspizierenden Oberstl. v. Grafenried zu, und das Gewehr mit der linken Hand fertig zum Baden haltend, suchte er mit der rechten in der Patronentasche eifrig nach einer Patrone. Oberstl. v. Grafenried trat sofort durch das Glied hinter die Front zurück, worauf der raptide Wehrmann das gleiche Manöver gegenüber dem Major Scherer, der v. Grafenried bei der Inspektion begleitete, wiederholte; Scherer trat ebenfalls hinter die Front. Mehrere Soldaten bemächtigten sich nun des Attentäters und warfen ihn zu Boden, worauf derselbe abgeführt wurde. Nachdem der Mann in die Kaserne gebracht war, erkannte man sofort, daß man es mit einem Manne zu thun habe, der in einem Anfall von Irtsinn die beschriebene Handlung begangen hatte. Er wurde in den Spital gebracht, wo er heftig zu toben anfangt.

* Die italienische Regierung hat eine republikanische Verschwörung entdeckt, neue Hausdurchsuchungen und Verhaftungen wurden in Rom, Mailand, Padua, Verona, Perugia, Macerata und Turin vorgenommen.

* **Paris, 4. April.** Im Senat zeigte Audiffret Pasquier an, er wünsche, die Regierung über den Krieg in Tonkin, sowie die letzten Depeschen zu interpellieren, welche gegen das Verhalten der Generale Vorwürfe ergäben. Der bisherige Kriegsminister erwiderte, er könne heute die Interpellation nicht annehmen, sondern müsse sich mit seinen Kollegen besprechen; wenn er am Montag zum Worte gelangt wäre, so würde er das Land über den Unfall in Tonkin beruhigt haben. Es kämen in jedem Kriege Erfolge und Mißerfolge vor. Es seien alle Maßnahmen getroffen, um die erlittene Schlappe wieder gut zu machen. Der Senat beschloß, Montag als Tag für die Beratung der Interpellation festzusetzen.

— Alle Bemühungen Freycinet's, ein Ministerium zu bilden, sind erfolglos. Im letzten Moment, als das Gebäude schon fertig schien, erklärten zwei Radikale, nicht mitmachen zu wollen. Damit fiel alles zusammen und auch den Jureben Brissons, des Deputiertenkammerpräsidenten, gelang es nicht, Herrn Freycinet zu ferneren Versuchen zu ermutigen. Der frühere Minister Constans hat jetzt das Wagnis einer Kabinettsbildung unternommen. — Ferry hat das undankbare Frankreich verlassen und ist mit seiner Familie nach Italien gereist. — Prinz Blon-Blon ist wieder einmal der gute Demokrat. In einem Schreiben, das die bonapartistischen Blätter vom Sonnabend veröffentlichten, rät er seinen politischen Anhängern, die Idee der Kammerauflösung zu bekämpfen, da dies nur eine plumpe Falle der Royalisten sei, um die Republik zu stürzen.

* **Paris, 7. April.** Das neue Kabinett, dessen Ernennung morgen früh im „Journal officiel“ publiziert wird, ist nunmehr wie folgt zusammengesetzt: Henri Brisson Präsident und Justiz, Freycinet Auswärtiges, Allain Targue Inneres, Senator Clamageran Finanzen, General Campenon Krieg, Sadi Carnot Arbeiten, Pierre Bégard Ackerbau, Hervey Rangon Handel, Goblet Unterricht, Sarrrien Posten und Telegraphen, Gallier Marine. Die neuen Minister trafen nachmittags 5 Uhr zu einer Besprechung zusammen, die bis abends 7 Uhr dauerte und worin die vor den Kammermännern abzugebenden Erklärungen beraten wurden.

* **London, 3. April.** Eine Schwadron des in Dundalk garnisonierenden fünften Mananregiments wurde jüngst nach Suakin beordert. Vor der Einschiffung der Schwadron in Kingstown waren fast alle Mannschaften, welche die Nacht vorher stark gezecht hatten, berartig beaufschlagt, daß sie fast alle an Bord des Transpordampfers getragen werden mußten. In der Verwirrung desertierten etwa 25 Manen. Wegen dieser „Unregelmäßigkeiten“ hat der Herzog von Cambridge die beiden Oberoffiziere des Regiments, Oberst Ghieseler und Oberst Bandleur aufgefodert, um ihren Abschied einzukommen. Erstgenannter wurde telegraphisch von Suakin zurückberufen.

* **London, 6. April.** Wie Reuters Bureau

vernimmt, ist die Antwort Rußlands auf die Note Lord Granvilles in der afghanischen Frage sehr versöhnlich, doch sei noch ein weiterer diplomatischer Meinungsaustausch zwischen London und Petersburg nötig, ehe die gemeinsame Kommission zur Feststellung der afghanischen Grenze schreiten könne.

— „Daily Telegraph“ erfährt, die Vermehrung der englischen Truppen in Indien um 8000 Mann werde durch den größten Teil der gegenwärtig in Egypten stehenden englischen Armee erfolgen.

* **London, 7. April.** Ein Telegramm der „Times“ aus Peking vom 6. April bestätigt, daß Hart Friedensverhandlungen zwischen China und Frankreich führte. Die Grundlage derselben bilde Fourniers Vertrag von Tientsin. China zahle keinerlei Kriegsschadigung.

* **London, 28. März.** Die Times erzählt aus Monaco von einer Krieglisi, mit welcher ein anscheinender Selbstmörder die Spielverwaltung getäuscht habe. Im Interesse der letztern liegt es, daß keine Leiche geldlos angetroffen werde, weil sonst auf sie der Vorwurf der Ausplünderung bis auf den letzten Centime fällt. Sobald daher ein Spieler mit den Anzeichen des Selbstmordskandidaten den Saal verläßt, folgt ihm ein Geheimagent auf dem Fuße nach, um der Leiche ein kleines Röllchen Gold in die Tasche zu stecken. So geschah es jüngst. Ein Spieler hatte so eben sein letztes Fünftausendstück mit den Geberden der Verzweiflung auf das grüne Tuch geworfen, griff sich dann an die Stirn, stöhnte und stolperte hinaus; bald auch erfolgte der bekannte Schuß. Der Agent that seine Schuldigkeit, versorgte den Niedergesetzten mit dem bekannten Henckelgelde und schlich weg. Als er aber nach einigen Minuten wiederkam, waren weder Leiche noch Blutspuren zu sehen. Die Polizei ward aufgeboten und fand bald heraus, daß besagter Mann auf der Bahn nach Nizza abgefahren sei und im dortigen Stationsrestaurant ein üppiges Frühstück eingenommen habe.

* **Washington, 1. April.** Die New-Yorker Einwanderungslisten ergeben die Ankunft von 33,900 Personen während des abgelautenen Quartals gegen 49,652 Personen in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. — Dunns Ausweis der kaufmännischen Falliments während des ersten Quartals dieses Jahres ergibt 3658 Bankrotte mit einem Gesamtbetrage von 46,121,051 Doll., d. i. im Vergleich mit 1884 eine Zunahme von 362 Bankrotten und 6 Mill. Dollars an Verbindlichkeiten. — Die Schuld der Vereinigten Staaten beträgt gegenwärtig 1,405,440,350 Doll.

* (Bestrafte Ausschneider.) Medizinalrat: „Wie geht's, lieber Herr Kollege?“ — Doktor: „Ach Gott, heute nacht bin ich fünfmal geweckt worden!“ — Medizinalrat: „Ja, warum laufen Sie sich kein Insektenpulver?“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer, Altensteig.

weiter. Das Gefährt war bis an das Direktionsgebäude herangekommen. Zwei Herren stiegen aus und Viktor erkannte in dem einen den Grafen Szanisglo, der eben mit einem Bedienten sprach und zu ihm herauf sah.

Einen Augenblick wohl hatte er die Idee, schnell seine Wohnung zu verlassen und in den Wald zu gehen, aber auch nur einen Augenblick. Beide Herren schritten der Villa zu, der Graf grüßte herauf.

„Ist's erlaubt, Sie Deserteur, Sie zu besuchen? Sind Sie zu Haus?“

„Sehr angenehm, bitte, meine Herren!“ erwiderte Wellner höflich, aber zurückhaltend.

„Was mag er wollen, in Begleitung eines Fremden? dachte der junge Maler. Die Beiden standen schon im Zimmer.

„Terentete, Herr Wellner, wo sind Sie hingekommen, ich glaube, die Erde hätte Sie verschlungen! So schnell Ihren Freunden den Rücken zu kehren, um hier, wie mir scheint, zu schwärmen und zu träumen, wie?“ —

„Wir Künstler sind Wandervögel, wir sind wie Zigeuner, Herr Graf!“

„Doch halt — hier mein lieber Freund, Baron von Sapronhi!“ Wellner verbeugte sich.

„Ich denke besser an meine Versprechungen, Herr Wellner, als Sie,“ fuhr Szanisglo weiter fort, „schon längst wartete ich auf Ihren Besuch. Bek brummt, eine starke Bärenmutter mit zwei halb erwachsenen Jungen hat sich gezeigt; in vergangener Nacht haben sie hier dicht bei Schmeks, im Felkaerthal, zwei kräftige Ochsen erschlagen, sich sattgefressen und sich dann mit französischem Abschied davon gemacht. Sie sind das Thal hinauf zum Felkaersee gezogen, dann über den Blumengarten zum polnischen Stamm. Vermutlich sind die Bestien darüber hinweg und hinunter zum großen Meerauge gezogen!“

Wellner sprach kein Wort.

„Nun, Sie schweigen? Klopft Ihnen denn nicht Ihr Jägerherz?“

„Ich muß gestehen“ — erwiderte er — „daß —“

„Ich weiß schon, weiß schon, daß Ihr Blut in Wallung ist,“ fiel ihm der Graf ins Wort. „Sehen Sie, mein Herr Barbarossa“ — Wellner fuhr zusammen, dies Wort aus diesem Munde, dem Grafen war dies nicht entgangen — „darum kommen wir, machen Sie sich fertig, wir fahren gleich zu mir nach Ragh Teffi, die Treiber sind schon auf beiden Seiten vorausgeschickt, am Nachmittag werden sie das Tier schon aufgespiert haben, am Abend ist die sichere Kunde in unseren Händen und morgen mit Tagesgrauen sind wir schon auf der Fahrt.“

Wellner sah bald den Grafen, bald den Fremden erstaunt an, in seinem Innern kämpfte die Verlockung, endlich seinen Wunsch, einer Bärenjagd beizuwohnen, erfüllt zu sehen, mit dem Haß gegen den Grafen Donulatsz.

„Wohlan, Herr Graf, ich bin dabei!“ rief er jetzt schnell entschlossen.

Ueber Szanisglos Gesicht zuckte es eigenfürlich, ein Strahl voll grimmigen Hasses schoß aus seinen dunklen Augen.

„Gut, gut, so machen Sie sich fertig; Jagdzeng habe ich genug zu Hause, um ein ganzes Regiment damit auszurüsten.“

„Wird Graf Polonica uns morgen begleiten?“ fragte Wellner.

„Nein, mein Herr Schwiegerpapa ist auf einige Tage nach Kaschau gefahren, er wird sehr böse sein, daß gerade jetzt uns die Bärenmutter vor die Finte kommt. Doch wer kann's ändern!“

Viktor atmete auf, ihm war es lieb, keinem Menschen aus Polonica zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Empfehlung.
 In Schirting, Madapolam, Crêtonne & Stuhl-tuch,
 habe wieder große Auswahl erhalten und empfehle dieselbe zu äußerst billigem Preise.
 J. G. Woerner's Witwe.

Spielberg.
 Einen 2stgigen
Reisewagen,
 welcher aber gut 4stgig gemacht werden kann und zwei
Chaisengeschirre
 setzt dem Verkauf aus.
 Martin Theurer.

Altensteig.
Ein junger Mensch,
 welcher Lust hat die **Beindreherei** zu erlernen, findet eine Stelle bei
 Wurster, Beindreher.

Altensteig.
 Zu Konfirmations-Geschenken empfehle ich in reicher Auswahl
seidene Schälchen, Chemisets, Krausen, Manschetten, weiße und farbige Taschentücher & schwarze Schürze
 zur gefälligen Abnahme.
 J. G. Woerner's, Witwe.

Fünfsbronn.
 Ein tüchtiger
Weber
 findet dauernde Beschäftigung bei
 Philipp Schwemmler, Weber.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
 Hauptagenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.
Pianinos billig, baar oder Raten
 Fabrik Weidonslaufer, Berlin.

Altensteig.
Lehrlings-Prüfung.

Nach Beschluß des Gewerbe-Vereins-Ausschusses soll auch in diesem Jahre wieder eine Lehrlingsprüfung abgehalten werden. Es ergeht deshalb an hiesige Lehrmeister, welche ihre aus der Lehre tretenden Lehrlinge einer solchen unterwerfen wollen die Aufforderung, ihre Anmeldungen innerhalb 8 Tagen bei dem Gewerbevereinsvorstand Holzhandler Maier einzureichen, welcher auch gerne zu näherer Auskunft hierüber bereit ist.

Zugleich wird auf den letzten Reichstagsbeschlus hingewiesen, wonach künftig nur solche Meister zur Aufnahme von Lehrlingen berechtigt sind, welche sich seinerzeit selbst auch einer Prüfung unterzogen haben.
 Der Vorstand.

Altensteig.
Empfehlung.

Die Vergrößerung meiner Geschäftslokaltäten ermöglichte mir mein Lager
in sämtlichen Eisenwaren
 als: geschmiedete und gewalzte Reife, Achsen, Blech, Zink, hohenheimer und amerikaner Pflüge, Rad-schuhe, Müden, Ketten, schwarzen und blanken Draht, Drahtstifte, rohe und emaillierte Kochgeschirre, sowie sämtliche andere Haushaltungsgegenstände, deutsche und amerikaner Gabeln und Schaufeln
 frisch auszustatten u. bitte ich bei billigsten Preisen um gen. Abnahme.
 C. D. Beer's Wwe.

Pfalzgrafenweiler.
 Schönsten hierländischen, dreiblättrigen
Kleesamen
 verkauft pro Liter zu 80 Pfg.,
 J. C. Bacher.

Altensteig.
 Ich empfehle
Portland- und Roman-Cement
 von höchster Bindkraft und Zuverlässigkeit in ständig frischer Qualität. Hohe Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager der untern Stadt.
 Carl Hensler Sohn.

Altensteig.
 Trotz des eingetretenen Aufschlags von 10% auf
Oefen
 bin ich durch günstigen Einkauf in der Lage solche noch zu alten billigen Preisen abgeben zu können und empfehle ich mein Lager zur gefälligen Benützung.
 C. D. Beer's Wwe.

Altensteig.
Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.
 Zu Gewinnsten sind bestimmt:
 Wagen-, Reit- und Arbeitspferde in größerer Anzahl und in hervorragenden Exemplaren, Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahrrequisiten, Jagd- und Reiseartikel
 Der erste Hauptgewinn besteht aus einem Biererzug nebst Wagen und Geschirren.
 Lose, à 2 Mark, 10 Stück für M. 19, sind zu haben bei
 W. Rieker.



Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf
 am Freitag den 10. April, vormittags 10 Uhr, im Waldhau zu Enzklösterle aus 1 Banne, Abt. 9 und 22, 2 Dietersberg 3, 4 Rängehardt 4, 5, 10 und 13, 7 Kälberwald 3, 4, 40, 41 und Scheidholz aus 2 Schöngarn: Am.: 40 eichene Scheiter und Anbruch, 189 buch. Satz, 425 dto. Brügel und Anbruch, 16 birk. Anbruch, 143 Nadelholz-Scheiter, 1253 dto. Brügel und Anbruch, 335 buch und 326 Nadelh.-Reispräg I.

Statt besonderer Anzeige empfehlen sich als
VERLOBTE:
Maria Dengler
Friedrich Walz
 Coll.-Cand.
 Altensteig Wildberg.

Spielberg.
 Ungefähr 20 Btr. guteingebrachtes
Seu
 hat zu verkaufen
 Michael Morhardt.

In dem kleinen Schriftchen
Der Krankenfreund
 findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden u. dgl., sondern welche auch vielfach bei ernsten oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 10 Pfennig-Marke franco versandt.

Stammholz-Verkäufe
 am Montag den 18. April, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zu Wilddorf vom Revier Enzklösterle aus I Banne, Abt. 9, III Dietersberg 3, IV Dirschkopf 8 und 10, VI Langedardt 13, VII Kälberwald 40 und 41, Scheidholz aus I Banne und II Schöngarn: 2212 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2380 Festm. (darunter 419 Klotzröcken mit 454 Fm.), ferner vom Revier Hoffert aus Frohnwald, Abt. 31 Teufelsbau und 54 Rehkopf: 1616 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 1480 Fm. (worunter 1014 Klotzröcken mit 1032 Fm.).

Franzbranntwein mit Salz
 von D. Wieland Sohn in Dehringen, vorm. August Kallhardt in Ulm. Bewährtes Hausmittel bei Flüßten, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrenkungen u. dgl. Zu haben à 50 Pf. per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Altensteig bei Christian Burghard.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
 Den 5. April: Anna Maria Lutz, geb. Pähler, Witwe des Konrad Lutz, Tagelöhners, im Alter von 66 Jahren.
 Den 6. April: Anna Maria Weg, geb. Lang, Ehefrau des Joh. Friedrich Weg, Zimmermanns, im Alter von 73 Jahren.
Frankfurter Goldkurs
 vom 6. April 1885.
 20-Frankenstücke M. 16. 14—18

